

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 23614

Erhalten bleibt mit Rücksicht der Gewerke und Verlage nachmittags 2 Uhr für den folgenden Tag. Derzeit ist bei der Redaktion monatlich 4 Mk., durch einen Nachtrag getragen in der Nacht monatlich 4.00 Mk., und dem Lesers 4.00 Mk., durch die Post bezogen monatlich 12 Mk. ohne Postgebühren. Die Postgebühren und Gebühren sind unter Berücksichtigung der Befreiungen zu zahlen. Im Falle eines Krieges oder sonstiger Verhältnisse kann die Redaktion keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung über die Zeitungsstellen.



Jahrespreis 36 Pfg. für die regelmäßige Ausgabe oder beim Nam. Preis 10 Pfg. Restlos 2 Mk. Bei Abnahme und Jahresvertrag entsprechende Preisnachlässe. Bestellungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die regelmäßige Ausgabe 1.20 Mk. Nachweisungs-Gebühr 30 Pfg. Anzeigenpreise die vermittelte 30 Pfg. Für die Abgabe der durch Fernschreiber übermittelten Nachrichten übernahm wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Zeitung durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gestellt.

Ersteinstellt

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandl Weiteger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pöfzig, für den Inzerenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 295.

Dienstag den 21. Dezember 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wohnungsnotstandsgemeinde.

Das Ministerium des Innern, Landeswohnungsamt hat mit Verordnung vom 11. Dezember 1920 — LWA IV 1852 — für die Gemeinde Herzogswalde die Bestimmungen in §§ 5 und 6 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter und in §§ 2 bis 5 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsnotstand, beide vom 23. September 1918 in der Fassung vom 22. Juni 1919, mit der Maßgabe in Kraft gesetzt, daß der Gemeindevorstand zu Herzogswalde verpflichtet ist, Anordnungen nach § 5 der Mieterschutz-Bekanntmachung zu treffen.

Mit dieser Verordnung gilt Herzogswalde als Wohnungsnotstandsgemeinde der 1. Klasse.

Meißen, am 17. Dezember 1920.

792 II D

Die Amtshauptmannschaft.

Beseitigung von Schnee und Eis.

Die in §§ 2 und 3 des hiesigen Straßenreinigungssatzes enthaltenen Bestimmungen, wonach zur Winterzeit jeder Hausbesitzer:

1. seiner Hausfront entlang den Schnee zu beseitigen und bei eintretender Glätte Sand und Asche zu streuen, sowie
2. bei eintretendem Tauwetter binnen 24 Stunden von Anbeginn desselben den vor seinem Hause befindlichen Vorplatz sowie das an dasselbe angrenzende Schnittgerinne von Schnee und Eis zu reinigen und letzteres von der Straße oder Gasse hinwegzuschaffen hat.

Meine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichspräsident hat durch Verordnung auf Grund des Reichswahlgesetzes als Wahltag für die Reichswahlmänner in Ostpreußen und in Schleswig-Holstein (I. und II. Reichswahlkreis) den 20. Februar 1921 bestimmt.
- * Die Reichsregierung hat den 21. Dezember festgesetzt worden.
- * Der Rat des Völkerbundes hat beschlossen, den englischen General Daking für die Dauer eines Jahres zum Oberkommissar von Donau zu ernennen.
- * Die Pariser Konferenz hat sich mit der Antwort des Reichspräsidenten auf die Klagen des Generals Nessel über die verfallenen Forderungen Deutschlands. Die Konferenz hat die von der deutschen Regierung vorgebrachten Argumente vollständig ungenügend.
- * In Paris wurde das finanzielle Abkommen zwischen Deutschland und Dänemark über Nord-Schleswig unterzeichnet.
- * Der amerikanische Senat hat ein Gesetz angenommen, das solche Strafen unterliegt, die eine Behinderung des Handels und der Industrie zur Folge haben kann.

Weihnachtsstimmung?

Drei Jahre schon liegt Krieg und Revolution hinter uns. Im Dezember 1918, als die Weihnachtsglocken klingen, brüllten in der Reichshauptstadt Kanonenschüsse, und dazwischen tobten um Schlachtfelder und Marhallgebäude. Das Ende war, daß die Front zwischen Reichsstaatspartei und Unabhängigen auseinanderbrach. Aber ein bürgerlich-sozialistisches Bündnis hat uns dann schließlich nach den Juniwahlen dieses Jahres zu einer rein bürgerlichen Regierung gekommen, — aber daß wir uns unter ihrer Führung wesentlich wohler oder auch nur anders fühlten als vorher, das kann selbst der gefälligste Erlaß-Abwender kaum behaupten. Kampf und Streit, Unlust und Verheerung, Verunsicherung und Sorgen dauern auf der ganzen Linie an, und nirgendwo will sich ein Lichtblick zeigen, der uns zu einer ruhigeren Auffassung der Lage berechtigt. An gutem Willen fehlt es gewiß nicht, weder in der Politik noch in der Wirtschaft, aber dem guten Willen sind selber unter Verhältnissen, unter denen zu leben wir verurteilt sind, die allerengsten Grenzen gesetzt, und so kommt es, daß der ganze öffentliche Verkehr in Deutschland den Eindruck völliger Stilllosigkeit nicht überwinden kann.

Rehmen wir nur einige Beispiele, wie sie der Tag gerade bietet. Der Reichstag ist gerade im Begriff, in die Weihnachtsferien zu gehen, da steht er ganz plötzlich am Abgrund einer Regierungskrise. Das Reichsnotgesetz soll schneller, als das vorjährige Gesetz es festgelegt hat, eingezogen werden, weil das Reich unter allen Umständen Geld in seinen leeren Beutel tun muß. Seit Wochen wird darüber beraten und verhandelt; im entscheidenden Augenblick aber stellt sich heraus, daß von den drei Regierungsparteien nur eine den Entschluß zur Tat zu finden vermag. Darüber natürlich große Aufregung auf allen Seiten. Der Finanzminister läuft zum Reichskanzler, dieser eilt zu den Parteiführern. Es werden fraktionelle und interfraktionelle maßgebende Köpfe zusammengesetzt, und schließlich wird wohl doch noch ein Weg gefunden werden, um das äußerste zu verhindern; aber darüber ist der allerletzte Tag, bis zu dem der Reichstag vor Weihnachten schließlich noch zusammen zu halten ist, herangekommen, und man sieht die totale Notwendigkeit, diese wichtige Vorlage am Vormittag im Stenografenklub und am Nachmittag in der Volksversammlung zu verabschieden. Kann bei solcher Überführung schwerwiegender Geschehnisse etwas Gesehies bevorzugen?

Oder bilden wir uns die kaum noch zu erfassende Fülle von Verordnungen, Steuerungs-, Pensions- und Rentenangelegenheiten und Verordnungen, die in diesen Tagen durch die preussische Volksvertretung hindurchgegangen worden sind. Wie ein Sturzregen ergießt sich dieser Regen auf unsere Beamenschaft, auf die gegenwärtige und auf die im Ausstand lebende, und niemand weiß sich zurecht zu finden in dieser Kaskade von Befehlen. Möglich heißt es auch, daß die Altpensionäre den Revisionsinstanzen gleichgestellt werden sollen, eine Gabe, die gewiß geeignet ist, in vielen und gerade in den gefährlichsten Kreisen der früheren Beamten wieder einigen Lebensmut zu wecken. Aber ob die Regierung sich mit diesem Beschluß einverstanden erklärt hat, ob sie sich, wenn sie es wollte, damit einverstanden erklärt hätte — könnte — denn sie muß doch schließlich für die Mittel irgendwo aufkommen, die auf diese Weise von ihr beansprucht werden — darüber ist nicht das Geringste zu erfahren. Ob hier vielleicht nur eine Zufallsmeinung sich zusammengefunden hat, oder ob ein unabänderlicher Wille der maßgebenden Parteien dahintersteht, kein Mensch weiß es. Wenn erst die Parlamente Weihnachtsurlaub gemacht haben, wird die Regierung sich wohl den Schaden beisehen, wird sie imstande sein, sozusagen die notwendigen parlamentarischen Aufklärungsarbeiten vorzunehmen, und danach vielleicht sich schlüssig zu machen, was weiter geschehen soll. Das geschehenerlei Durcheinander dieser Weihnachtslage kann jedenfalls kaum größer sein, als wir es schon durchleben.

Daneben haben wir in heimlich-weißlichen Gebirgsgebiets wieder einmal einen „wilden“ Bergarbeiterstreik — und weil in Wien die Volkshausfeure streiken, wird der gesamte Post- und Paketverkehr mit Österreich in Deutschland abgelehnt. Auch die Keller haben an der blauen Donau die Arbeit eingestellt, während an der Spree die Küchenbetriebe der großen Hotels und Wirtschaften geschlossen worden sind, und wie in Berlin der Rechtsstreit um den dritten Band der Gedanken und Erinnerungen unseres Reichskanzlers nicht zur Ruhe kommen will, so kreuzen Helfferich und Erzberger vor dem Reichsgericht in Leipzig wieder einmal die Klagen.

Nun, wozu man sieht, alles andere eher, als eine Vorbereitung auf die Weihnachtsstimmung, die uns in früheren Jahren doch von so manchem Hauber des Jahres erlöste. Wahrscheinlich, die Menschheit ist nicht reicher, nicht glücklicher und wohl auch nicht besser geworden, seitdem das S. wert unter sie gefahren ist. Soll das hier immer so bleiben unter dem weiden Mond?

Pessimistische Stimmung in Brüssel.

Der Eindruck von Hagens Rede. Der Sondervertreter der „Agence Havas“ gibt eine sehr pessimistische Schilderung der Verhandlungen in Brüssel, die im wesentlichen durch die Ausführungen des Reichskanzlerspräsidenten Dawkins beherrscht war. Der Vertreter der „Agence Havas“ kommt zu folgendem Schluß:

Die Deutschen erklären: Verlangt für den Augenblick nichts mehr von uns, wir sind mit unserem Atem zu Ende, laßt uns noch die Luft zu atmen. Wenn das eintreten sollte, dann werden die Alliierten unter sich beraten und daran gehen, einen Fragebogen auszufüllen, der schon in Vorbereitung ist und der den deutschen Delegierten unterbreitet werden würde. Wenn dieser Versuch zum Zweck eines Zusammenarbeitens mit den Vertretern Deutschlands keine zufriedenstellende Lösung ergeben sollte, dann bleibt nur noch übrig, daß die Alliierten unter sich die Maß-

nahmen ausfindig machen, wie der Vertrag von Versailles in einer Weise angewandt werden sollte, die mit der Lage Deutschlands am besten im Einklang steht. Diese Modalitäten werde man dann in dem Verfahren, wie es im Friedensvertrag für das hiesige festgesetzte Datum, den 1. Mai 1921, vorgegeben sei, durch die Reparationskommission mitteilen lassen. Trotz dieses in Entenstrecken herrschenden Eindrucks bege man noch die Hoffnung, daß die Konferenz von Brüssel nicht mit diesem großen Mißerfolg enden werde, und es sehe so aus, als ob in dieser Beziehung der morgige Tag entscheidend sein könnte.

Zu diesen Ausführungen wird es zuzuhöriger Verleser Stelle mitgeteilt: Es war unbedingt nötig, der Gegenstände zuerst die außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands darzustellen. Es ist nicht verwunderlich, daß diese ungeschminkte Darstellung auf die Sachverständigen der Alliierten zunächst einen vielleicht unerwarteten Eindruck gemacht hat. Diese Lage schließt jedoch noch Anhalt wahrer deutscher Stellen nicht aus, daß auf der Basis der durch die deutschen Darlegungen gewonnenen Erkenntnis im Zusammenarbeiten mit den Sachverständigen der Alliierten eine positive Lösung in der Reparationsfrage gefunden wird.

Riesenzahlungen an England und Frankreich.

Das Ausgleichsverfahren.

Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Aber die Höhe der bisher im Ausgleichsverfahren an England und Frankreich geleisteten Zahlungen hat in der letzten Zeit vielfach trübe Mitteilungen durch die Presse gegangen. In Wahrheit handelt es sich dabei um folgende Beträge:

An England sind bisher entrichtet worden: Anfang August 1920 86311 Pfund Sterling, Anfang September 220 750 Pfund Sterling, Anfang Oktober 2303317 Pfund Sterling, Anfang November 3148 071 Pfund Sterling. Im ganzen also 8823 449 Pfund Sterling. An Frankreich sind bisher zum Zwecke der Abtragung des Oktober-Debet-Saldos im Ausgleichsverfahren mit Gleich-Vorzugungen Anfang November 1920 48 158 051 Franc gezahlt worden.

Gegenüber der Meinung, daß in Ober-Schlesien die finanzielle Belastungslage noch nicht bezahlt sei, wird vom Pressedienst der preussischen Staatsregierung mitgeteilt, daß am 11. 12. das preussische Finanzministerium einen Erlaß herausgegeben hat, die Rückzahlung der Beträge für die fünf Monate spätestens am 17. Dezember zu bewerkstelligen. Die Beamten dürften daher bereits im Besitz der rückständigen Beträge sein.

Leistung des Raubes.

Die Mandate über die deutschen Kolonien. Der Völkerbundrat prüfte die Mandatsprojekte, die ihm von einigen Mitgliedern unterbreitet wurden. Die Mandate sind: Samoa (das Neuseeland zugezählt wird), Neu-Guinea und die anderen Inseln südlich vom Äquator (Australien), Rouru (England), das frühere Deutsch-Ostafrika (Südafrika), die Inseln des Stillen Ozeans nördlich vom Äquator (Japan). Nach einer Erklärung des japanischen Vertreters, der Vorbehalte über die Behandlung japanischer Untertanen in den Mandatsgebieten machte, sagte der Rat Beschlüsse über die Mandatsausübung. Die amtliche Mitteilung bringt den Text des Beschlusses über Samoa, dessen Mandat im Namen Neuseelands von England ausgestellt wird. Danach haben die Mandatort-

volle administrative und gesetzgebende Gewalt über das Mandatsgebiet, auf das als Bestandteil des betreffenden Landes die Gelege des Mandats Anwendung finden. Die übrigen Artikel des Beschlusses enthalten Bestimmungen über das Verbot der Sklaverei und der Zwangsarbeit, abgesehen von Arbeiten, die öffentliches Interesse haben, über die Kontrolle des Waffen- und Munitionshandels, Verbot des Handels mit alkoholischen Getränken, Verbot der Militärdienstleistungen für Eingeborene außer für Polizeibedürfnisse. Ferner wird die Errichtung von Militär- und Flottenstützpunkten und die Befestigung im Mandatsgebiet unterlagert. Die Missionare aller Bänderbündnismitglieder haben freien Zutritt. Streitfälle, die zwischen einem Mandatar und einem Bänderbündnismitglied über die Auslegung des Mandats bestehen, sind nicht auf dem Wege der Verhandlungen zu regeln, müssen dem Internationalen Gerichtshof unterbreitet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Tiroler gegen den deutschen Vorkämpfer in Rom. Dieser Tage weihen unter der Führung des deutschen Konsuls in Innsbruck, Kähler, die dem ansehlichfreundlichen Flügel der Tiroler Volkspartei angehörenden Abgeordneten Sieble, Stumpf und Beer in Berlin und hatten mit Simon, Behrens, Trimborn und Stresemann Ausreden, in welchen sie auf die Verhinderung hinarbeiteten, die die Erklärung Simons in Tirol hervorgerufen habe. Sie erklärten, daß die Verhinderung nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei. Simon sagte, daß er das Groß ohne Konzept gehalten habe, was zu Verhinderung und falschen Auslegungen geführt habe. Simon und Behrens erklärten sich mit der Handlungsweise Beerens keineswegs einverstanden. Simon fügte hinzu, er sei bereit, als verantwortlicher Vetter der auswärtigen Politik die Konsequenzen zu tragen. Die Parteileitung erklärte, den deutschen Vorkämpfer in Rom nicht weiter halten zu wollen, falls er in Verbindung seiner schwierigen gewordenen Position die Abberufung verlangt.

Erfolg für die gefährdete Grundsteuerreform. Da die Grundsteuerreform wahrscheinlich nicht verabschiedet werden wird und Versuche für sein Defizit Deckungsmittel braucht, hat das Staatsministerium der Landesversammlung eine Stempelsteuervorlage vorgelegt, die Mehreinnahmen von 100 Millionen Mark durch eine allgemeine Erhöhung der Stempelsteuern bringen soll. Die Stempelbeträge werden um 100 % erhöht. Es dürfte jedoch sehr zweifelhaft sein, ob die Landesversammlung dieses recht umfangreiche Gesetz noch verabschieden wird.

Neue Verordnungen der Rheinlandkommission. Nach einer neuen Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission sind die Eisenbahnen verpflichtet, vom 1. Januar 1921 ab einen Mindestbestandsbestand für 35 Tage anzukäufen. Ferner hat die Rheinlandkommission ein weiteres Kontrollrecht über die Vollziehung der von den militärischen Behörden verhängten Freiheitsstrafen beantragt, indem sie insbesondere die Art der Vollziehung in deutschen Gefängnissen und die Überführung aus einer Strafanstalt in die andere kontrolliert.

Das Strafverfahren gegen Erzberger. In dem Strafverfahren gegen Erzberger wegen Verletzung der Eidespflicht hat der Verteidiger Erzbergers, Justizrat Löwenstein, den Antrag gestellt, daß alsbald nach Genehmigung der Strafverfolgung die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet werde. Das Verfahren gegen Erzberger beschränkt sich darauf, ob er im Delferich-Prozess in einzelnen Punkten seiner Aussage als Zeuge die Wahrheitspflicht verletzt hat. Unrichtigkeiten in seiner Aussage als Nebenkläger können nicht Gegenstand eines Verfahrens bilden, da sie nicht unter Eid erfolgt ist.

Keine Kapitalverschiebungen der Hohenzollern. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen das Bankhaus Grunert u. Co. hat keine Kapitalverschiebungen von Mitgliedern des früheren Königschauses feststellen. Es ist eine große Anzahl Zeugen vernommen worden. Die Bücher und Korrespondenzen des Bankhauses wurden von Revisoren geprüft.

Französisch.

Der vorsichtige amerikanische Vorkämpfer. In Paris reagierte sich anlässlich eines Empfanges beim französischen Kammerpräsidenten ein kleiner Zwischenfall zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Vorkämpfer. Der deutsche Vorkämpfer Dr. Maier hat einen Beamten, ihn dem amerikanischen Vorkämpfer vorzulegen zu wollen. Der Beamte

übermittelte diese Bitte dem amerikanischen Vorkämpfer Wallace, der darauf erwiderte: „Haben Sie die Lebenswürdigkeit zu vergessen, für die Bestellung auszurichten: ich werde versuchen, daß sie mir ausgeteilt worden ist.“ Er könne den deutschen Vorkämpfer nicht und wolle ihm auch nicht vorgelegt werden, so lange Amerika und Deutschland sich noch nicht im Friedensstand befinden.

Verlagung des Reichstages.

9. Sitzung.) **18. Dezember.** Heute wurde das Gesetz betreffend die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgüter ohne Ausfuhr angenommen. Dann wurde die Vorlage über die Verlängerung der im § 106 des Betriebssteuergesetzes vorgesehenen Frist (Betriebsbilanz) in allen drei Lesungen angenommen. Weiter wurde der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Verfallsfrist des Seeverkehrsgesetzes ebenfalls angenommen. Dann kam man zu der zweiten Beratung des **Reichsfinanzierungsgesetzes.**

Nachdem Abg. Dr. Käz (Dem.) über die Ausführliehandlungen berichtet hatte, stellte ein Regierungsvorleger die finanziellen Folgen fest. Im laufenden Jahre betragen 1 1/2 Milliarden Reichsmark. Die werden im Laufe dieses Jahres auf 7 1/2 Milliarden steigen. Die Kosten dieses Gesetzes, die nach der Regierungsvorlage 900 Millionen ausmachen, kommen noch dazu. Wenn die Gleichstellung der Mi- und Reuektionäre durchgeführt wird, können weitere 600 Millionen jährlich dazu. Es wäre zu empfehlen, lieber die Regierungsvorlage anzunehmen, wenn sich die finanzielle Lage übersehen läßt.

Abg. v. Gollwitz (Deutschl. V.) betonte: Vor allen Dingen verlangen wir eine Erhöhung der Kriegs- und Vermögenssteuern und Herabsetzung des Einkommensminimums für pensionierte Leutnants und Hauptleute. Die alten Offiziere fühlen sich ungerecht behandelt gegenüber den Kriegsoffizieren.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth bemerkte: Den Antrag v. Gollwitz verweise ich. Es ist aber unmöglich, ihn in das Gesetz aufzunehmen. Ich bitte deshalb um Ablehnung des Antrages. Falls Sie für die Erweiterung der Pensionen bereit sind, die Abkonditionäre einmütig eintriften, wird Ihnen nach Weihnachten die Rechnung in Gestalt einer neuen Steuerordnung präsentiert werden. Ich nehme dann das Verständnis der Parteien auch damit an.

Nach einigen weiteren Bemerkungen schloß die Aussprache. In der Abstimmung wurden die Anträge der Koalitionsparteien und der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des § 8 (1 1/2 fache Anrechnung der Kriegstätigkeit) angenommen. In übrigen fand das Gesetz in der Ausschussfassung unter Abänderung der weiteren Abänderungsanträge Annahme. In der sofort vorgenommenen dritten Lesung wurde das Gesetz mit den Änderungen in der zweiten Lesung ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Darauf kam man zu den von allen Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, beantragten außerordentlichen Beihilfen für die Invalidenrenten.

Nach einigen Bemerkungen schloß die Aussprache. Die Vorlage wurde in allen drei Lesungen unter Ablehnung der unabhängigen-kommunistischen Anträge angenommen, in der Schlussabstimmung sogar einstimmig.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die zweite Beratung des Gesetzes über den Ertrag von Verordnungen für die Zwecke der Übergangswirtschaft (Erwächtigungsgesetz). Danach kann die Regierung mit Zustimmung eines Reichstagsausschusses von 28 Mitgliedern wirtschaftliche Übergangsverordnungen erlassen. Nach einigen Auseinandersetzungen wurde die Vorlage mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Dann kam man zu der beschleunigten

Erhebung des Reichsnotopfers.

Der § 1 dieses von den Regierungsparteien eingebrachten Gesetzes lautet: Das Reichsnotopfer ist, soweit es 10 % des abgabepflichtigen Vermögens nicht übersteigt, mindestens aber zu einem Drittel der Abgabe beschleunigt zu entrichten. Die Abgabe ist bis zur Höhe eines Drittels in zwei gleichen Teilbeträgen am 1. März und 1. November 1921 zu zahlen. Der überschüssende Teil (bis zu 10 % des abgabepflichtigen Vermögens) ist bis zum 1. Mai 1922 zu zahlen. In ein Steuerbeispiel am 1. Februar 1921 noch nicht zugestellt, so ist die erste Teilzahlung am Schluss des auf die Feststellung folgenden Monats fällig, die zweite sechs Monate später, jedoch nicht vor dem 1. November 1921 und die dritte weitere sechs Monate nach der Fälligkeit der zweiten Rate. Diese Vorschriften finden keine Anwendung, soweit der Abgabepflichtige glaubhaft macht, daß die beschleunigte Entrichtung der Abgabe die Durchführung der wirtschaftlichen Erträge, die Einziehung des für die Fortführung des Betriebes erforderlichen Kapitals der Betriebe oder die Beinträchtigung des angemessenen Unterhaltes für sich oder seine Familie zur Folge haben würde. In diesen Fällen kann die Zahlung in den im Gesetz über das Reichsnotopfer vorgegebenen Teilbeträgen bewilligt werden.

Es liegen verschiedene Abänderungsanträge von Sozialdemokraten und den Deutschen Nationalen vor. Diese wollen abweichende Bestimmungen treffen. Die Anträge werden von Dr. Delferich (Deutschl. V.) begründet. Dabei kommt

es zu heftigen Zurufen, die den Deutschen Nationalen vorwerfen, sie wollten die Erhebung der Steuer insollieren. Der Redner tritt lebhaft für die Zwangsart ein, die besser sei als diese Vorgänge, und für die in anständig auch der Reichsfinanzminister gemeint ist.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth erwidert, der Vorlage der Regierungsparteien auszukommen. Eine Erdröckelung ist das Reichsnotopfer nicht. Dem Reichsbankpräsidenten bin ich heute noch für seine Ausführungen sehr dankbar. Mir war eine Einführung der Zwangsart sogar erwünscht. Es war Sache der Regierungsparteien, sich zu entscheiden. Ich brauche deshalb noch keine Zwangsart einzubringen, denn das Kabinett entschied sich für die Vorlage der Regierungsparteien.

Die Parteiführer Abg. Becker (Deutsche V.), Dr. Hant (Dem.), Dr. Braun (Soz.) erörtern den Standpunkt ihrer politischen Freunde, wobei sich Abg. Braun namentlich gegen die von Dr. Delferich empfohlene Zwangsart wendet.

Abg. Wente (U. Soz.) greift den Abg. Dr. Delferich scharf an. Abg. Dr. Delferich erwidert ebenfalls scharf. In den weiteren Auseinandersetzungen beteiligen sich der Reichsfinanzminister, die Abg. Dr. Wölkke (Deutschl. V.), Krieger (Deutsche V.) u. a. Danach wurde die Aussprache geschlossen.

Die Anträge des Abg. Dr. Delferich wurden abgelehnt und die Vorlage wurde so, wie sie von den Regierungsparteien eingebracht worden ist, angenommen, ebenso in der sofort angeordneten dritten Lesung. Dagegen stimmten nur die Deutschen Nationalen.

Bei der Abstimmung über die Interpellation der Unabhängigen betr. die Beziehungen zu Ausland wurde die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, worauf sich das Haus bis zum 19. Januar 1921 vertagt.

Die Eisenbahnen nach dem Kriege.

100 000 Mann zuviel.

Der Reichsverkehrsminister Groener hielt kürzlich einen interessanten Vortrag über unsere Eisenbahnen, in dem er u. a. ausführte:

Vom Sommer 1915 bis Sommer 1916 nahm der Mitarbeiterbetrieb um 100 % zu und konnte doch nicht bewältigt werden. Bis zum Sommer 1917 wuchs er wieder um 20 %. Um ihn zu bewältigen, hätte der Bestand an Lokomotiven um 60 % gesteigert werden müssen. So waren wir denn im Herbst 1918 am Rande unserer Kräfte. Es ist und unmöglich, in ein bis zwei Jahren diese Verluste auszugleichen, zumal bei der enormen Steigerung der Material- und Personalkosten. Wir haben im Jahre 1913 rund 32 Milliarden Lokomotiven bestellt. Heute bleiben unsere Leistungen erheblich dahinter zurück. Wir beschäftigten vor dem Kriege 740 000 Mann, jetzt fast 1 100 000, also selbst wenn man den Wärsundentag in Rechnung setzt, noch mindestens 100 000 Mann zuviel. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß niemand mehr in den Eisenbahnbetrieb aufgenommen wird, daß ferner der Wärsundentag nicht schematisch behandelt wird, sondern daß nur die wirklich geleistete Arbeit ohne Berücksichtigung der Ruhepausen, die im Eisenbahnbetrieb besonders häufig sind, bezahlt wird. Das Verhältnis der Personalkosten zu den Materialkosten hat sich übrigens so gehalten, daß die Materialkosten ins Ungeheuerliche angeschwollen sind, während im Verhältnis dazu die Personalkosten nicht so stark in die Höhe gegangen sind. Die Erhöhung der Tarife, das 4 1/2 fache für Personen, das Sechsfache für Güter, ist sehr möglich, und wir bleiben heute noch bedeutend unter den Selbstkosten.

Rad und Fern.

Die gefälschte Unterschrift des Reichspräsidenten. Auf eine idiotische Art versuchte der Techniker Holz sich in den Besitz von 25 000 Mark zu setzen. Er erschien bei der Reichshauptkasse und legte eine Quittung über diesen Betrag vor, den er ausgezahlt haben wollte. Die Quittung war mit Bleistift gefälscht und trug die ebenfalls mit Bleistift gefälschte Unterschrift des Reichspräsidenten. Da die Beamten die Fälschung sofort erkannten, wurde der Betrüger verhaftet.

Brand im Eisenacher Museum. Durch einen Brand erlitt das Thüringer Museum in Eisenach einen Schaden in der Höhe von mehr als 200 000 Mark. Dem Feuer fielen u. a. ein Särgel mit Thüringer Wappenstein, ein Werk von Lukas Cranach dem Älteren und ein Jagdstück von Jan Brueghel zum Opfer.

Wilson für die notleidenden Kinder Mitteleuropas. Nach einer Meldung aus Paris hat Präsident Wilson an das amerikanische Volk die Aufforderung gerichtet, eine halbe Milliarde Dollar zu zeichnen, um die notleidenden Kinder Mitteleuropas zu unterstützen.

Gräfin Pia.

Roman von H. Courths-Mahler.

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Bergnützte langte Pia von den Speisen zu und legte auch dem Vater lächerlich sorgend vor. Dabei plauderte sie fröhlich darauf los in ihrer unbesümmerten Art, und ihr helles, klares Lachen klang hinaus in die frühlingstrische Welt. Ihr harmloses, malerisches Wesen übte einen befriedigenden Einfluß aus auf den Vater. Er schien heiterer als zuvor und ging auf ihren Ton ein, soweit es ihm möglich war. Aber immer lag es wie ein verhaltener Schmerz auf seinen Lippen, durchgestrigen Zügen.

Zuwelien lag sein Blick wie in tiefer Trauer auf den reinen Zügen seines Kindes. Und doch schien dessen Anblick wie geschaffen, das Herz froh und leicht zu machen. Pias Sonnenaugen lachten so heiter und froh in die Welt, und ihr Anblick glich einer Apfelblüte mit seinem reinen, frischen Leim, dem Lust und Sonne nichts anhaben konnten. Eine Schönheit war das Komteschen nicht, zumal nicht in der unkelbarmen Tracht. Ihre Züge waren nicht von strenger Regelmäßigkeit. Das Näschchen war fein, aber ein wenig zu kurz, die Oberlippe war etwas eigenwillig geschwungen und gab dem roten Mund eine eigenartige, aber sehr reizvolle Zeichnung, und das ganze Gesicht wurde entschieden durch die großen Sonnenaugen beherrscht, die von fast schwarzen Brauen und Wimpern umgeben waren. Das wirkte entschieden eigenartig zu dem goldbraunen, leuchtenden Haar. Hätte das Komteschen ihre Reize zur Geltung zu bringen gewußt, so wäre es sicherlich eine sehr hübsche junge Dame geworden. Aber so schien es, als sei sie ängstlich bedacht gewesen, diese Reize zu verbergen.

Als das Frühstück beendet war, atmete sie tief auf und streckte die Arme im Gefühl ihrer jungen Kraft weit von sich, so daß das enge Kleid in allen Nähten knarrte. Darüber lachte sie laut auf.

„Hast du es gehört, Papa — es tracht! Die Sache wird gefällig. Ich will gleich mal zu Frau Dornemann laufen und sie bitten, daß sie die Kleider möglichst bald — und möglichst bequem bestellt. Vor allen Dingen will ich kurze Kermel und keine so gräßlichen engen Stehtragen haben.“

„Und was hast du nachher, Pia?“ fragte der Vater.

Sie sah ihn schelmisch an.

„Hast du es vergessen? Wir wollten doch zusammen das neue Werk über den Mars lesen. Es steht auf unserem Stundenplan.“

Der Graf nickte.

„Gut, es bleibt dabei.“

„Aber wir bleiben noch ein wenig hier draußen im Sonnenchein, Papa. Das tut dir gut. Und ich bin auch lieber im Freien als im Zimmer. Also gleich bin ich wieder hier.“

Sie stief ins Haus, durch einen der weiten Säle und dann über den langen breiten Korridor, bis zur Eingangshalle. Von hier aus führte seitlich eine Treppe nach oben und unten.

Unten befanden sich die Wirtschaftsräume, und diese suchte Pia auf.

Leichtfüßig sprang sie die Treppe hinab — leichtfüßig und sorglos. Dieses junge Geschöpf fühlte sich fast wunschlos glücklich in der strengen Weltabgeschiedenheit, in der sie von ihrem Vater gehalten wurde. Graf Buchenau hielt seine Tochter aus den edelsten Motiven von dem lauten, glänzenden Treiben ihrer Gesellschaftsphäre zurück. Er wollte ihre junge Seele rein erhalten. Aber ein wenig Egoismus lag doch in seinem Verhalten. Weil er selbst der Welt und der Menschen müde war, wollte er auch seine junge Tochter in seiner selbstgewählten Einsamkeit festhalten. Er war zwar überzeugt, daß er damit das Beste für sein Kind wählte und ihr Kämpfe und schlimme Erfahrungen sparte. Aber er bedachte nicht, daß jeder junge Mensch nach Kömpfen und Erfahrungen verlangt, um sich zu entfalten.

Nach war Pia zu jung und harmlos, um sich bemüht zu werden, daß ihr etwas vorenthalten wurde, worauf sie

ein Anrecht hatte. Sie war mit ihrem Leben zufrieden, weil sie es nicht anders gewohnt war.

Sie kam ihr bisher das Verlangen, sich mit anderen jungen Geschöpfen ihres Lebens zu freuen, nie verlangte sie nach Festein und Geselligkeiten, die sie nicht kannte. Die Natur war ihr ein Quell höchster und reinsten Freude, und in ihrem abgegrenzten Lebenskreis fühlte sie sich doch glücklich und frei und umfaßte alles, was darin lebte, mit liebevollem Herzen.

Sie lernte mit kindlichem Eifer, was der Vater sie lehrte. Spielend erfaßte sie alles, auch die ernstesten Fragen der Wissenschaft. Ihr hochgebildeter Vater teilte ihr mit von den Schätzen seines Geistes, was sie erfassen konnte, und trieb auch fremde Sprachen mit ihr. Sogar Latein stand auf ihrem Stundenplan. Aber es war doch etwas Regelloser, Willkürliches in der Art seines Unterrichts, und nur ein eloquenter Geist, wie der Pias, vermochte das ungleichmäßig Gebotene zu verarbeiten. So speicherte sie ein reiches Wissen in ihrer kindlichen Seele auf — aber in allen Fragen des praktischen Lebens blieb ihr dieses fremd, was andere junge Menschen in ihrem Alter wußten.

Vor allen Dingen hatte sie keine Ahnung davon, wie sich eine junge Dame ihrer Kreise im Verkehr mit anderen Menschen benehmen mußte. Frau Dornemann gab ihr wohl zuweilen einen Wink über das, was sich schickte und nicht schickte, aber die gute Alte wußte selbst nicht genau Bescheid darüber, was eine junge Dame in Komteschens Stellung im Verkehr wissen mußte.

Unbekümmert um solche Fragen war Komtesch Pia bisher aufgewachsen. Sie hatte ihrer Umgebung gegenüber einen lustigen, freien und freundlichen Ton, und das angeborene Selbstgefühl bewahrte sie vor allzu schüchternen Entgegnungen. Heute war zum ersten Mal, ganz plötzlich freilich, ein Gefühl der Unfahigkeit in ihr aufgewacht unter den forschenden, stummenden Augen Hans von Nieds. Aber das war über ihre Seele gegangen wie der tolle Hauch aus einem Spiegel. Scham war das Vergehen, seit sie aus dem Bereich dieser Wärsundentage war. (Fortsetzung folgt.)

DER STURZ DER POLNISCHEN VALUTA IM NOVEMBER 1920



Neueste Meldungen.

Sonntagsfahrten im Rheinland.

Köln. Zur Milderung der Kohlennot des Kölner Bezirksgebietes haben sich die Bergarbeiter des rheinischen Braunkohlenreviers bereit erklärt, monatlich eine Sonntagsfahrt zu verfahren. Die hierdurch erzielte Mehrförderung beträgt 15 000 Tonnen, von denen die Stadt Köln 165 000 Zentner erhält.

Militärische Bewegungen in Ungarn.

Braun. Vier sind Nachrichten eingelaufen über verdächtige ungarische Militärbewegungen. Man rechnet mit der Möglichkeit der Einstellung des gesamten Eisenbahnverkehrs in Ungarn.

Der Papst und das Kinderelend.

Rom. Bei dem Empfang des dänischen Königspaars durch den Papst sprach dieser hauptsächlich über das schreckliche Elend der Kinder Mitteleuropas, deren trauriges Los gemildert werden müsse.

Keine Sowjetberichtsberichte mehr!

Moskau. Der Feldstab des revolutionären Kriegsrates der Republik teilt mit, daß er die Herausgabe von täglichen Berichtsberichten einstellt. In Zukunft würden nur gelegentliche Mitteilungen nach Bedarf erfolgen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Das Ergebnis der Waffensuche im Norden der Stadt zeigte als Ergebnis drei Karabiner und einige Pistolen.

Sofia. Schiffsbreite hat die rumänische Regierung, Ort und Datum für eine Friedenskonferenz vorgeschlagen.

Christiania. In Bardø (Nordnorwegen) ist in diesen Tagen ein Schiff aus Murmansk eingetroffen, auf dem sich mehrere Millionen russischen Goldes befanden. Das Gold wurde sofort beschlagnahmt.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Hoffnungsvollere Lage in Brüssel.

Brüssel, 18. Dezember. (tu.) Der Eindruck in Konferenzkreisen ist heute Abend gut. Der heutige Tag bedeutet tatsächlich den ersten Schritt auf dem Wege zu Lösungen. Es ist eine solide Basis für die Erörterung geschaffen worden. Der Ententebericht hebt ausdrücklich hervor, daß die Verzögerung der Verhandlung vom Sonnabend auf den Montag keineswegs bedeute, daß die Beratungen der Konferenz zum Stillstand gekommen seien.

Hofrat Rosenthal aus Berlin entflohen.

Dresden, 20. Dezember. (tu.) Hofrat Rosenthal hat kurz bevor die Dresdner Kommission im Automobil in Berlin eintraf, das Sanatorium verlassen. In ganz Berlin fand sich keine Spur von dem Entflohenen.

Schweres Erdbeben in Südamerika.

Buenos Aires, 20. Dezember. (tu.) In der Provinz Mendoza sind 150 Personen während eines Erdbebens ums Leben gekommen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 20. Dezember 1920.

Kirchliche Feiern am Dohnenjahrestage. Wie schon mitgeteilt, hat der Landtag am Freitag eine Gesetzesvorlage verabschiedet, nach der der Dohnenjahrestag als staatliche Feiertage in Wegfall kommen. Ausdrücklich muß aber betont werden, daß durch die Annahme der erwähnten Gesetzesvorlage nur der staatliche Schutz der beiden Feiertage wegfällt. Der Kirche kann nicht das Recht genommen werden, sie als kirchliche Feiertage weiter zu begehen. Das Ev.-luth. Landeskonfessionsrat hat daher soeben eine Verordnung erlassen, nach der am Dohnenjahrestag Gottesdienst stattfindet. Zu einer Beibehaltung des Frühjahrsbuhntages als kirchlicher Feiertag wird das Kirchenregiment und die im Januar wieder zusammentretende Synode noch Stellung nehmen. Es ist aber zu erwarten, daß auch dieser Tag als kirchlicher Feiertag bestehen bleibt.

Beförderung. Gendarmerie-Wachmeister Benath in Selbigsdorf wurde nach bestandener Fähigkeitsprüfung zum Oberwachmeister befördert.

Ein Weihnachtsgeschenk von 1000 Mk zu Zreden der Schulmädchen usw. wurde der hiesigen Fachschule von dem Wohlthäter unserer Stadt, Herrn Emil Pinkert, Ranfas, zuteil. Auch an dieser Stelle sei ihm hierfür nochmals herzlich gedankt.

Beleuchtung der Fahrräder. Nach der Bekanntmachung der ehemaligen stellv. Generalkommandos XII und XIX vom 5. Dezember 1918 durfte wegen des damals herrschenden Mangels an Beleuchtungsmitteln von einer Beleuchtung der Fahrräder — mit Ausnahme von Kraftfahrzeugen — abgesehen werden. Da die Voraussetzungen dazu weggefallen sind, hat nunmehr das Finanzministerium diese Bekanntmachung wieder aufgehoben und bestimmt,

daß jedes Fahrrad während der Dunkelheit und bei starkem Nebel künftig wieder mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft, versehen sein muß.

Schiedsspruch im Bergarbeiterstreik. Sonnabend tagte im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Bodenstein das Schiedsgericht, das von Arbeitnehmerseite zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im sächsischen Bergbau einberufen war. Nach mehr als zehnstündiger Verhandlung wurde einstimmig folgender Schiedsspruch gefällt: A. Von Beginn der Wiederaufnahme der Arbeit treten folgende Lohnhöhen in Kraft: 1. Für Arbeiter über 20 Jahre eine Erhöhung von 1,75 Mk. pro Schicht. 2. Für die Arbeiter von 16 bis 20 Jahren und für die weiblichen Arbeiter eine Erhöhung von je 1 Mk. pro Schicht. 3. Für die jugendlichen Arbeiter eine Erhöhung von 50 Pfg. pro Schicht. 4. Für Verheiratete und alleinstehende Ernährer im Sinne der Deputatsberechtigung ein Hausstandsgeld von 2,50 Mk. pro Arbeitstag. 5. Erhöhung des Amberg-Lohns von 2 Mk. auf 2,50 Mk. pro Arbeitstag. B. Für die Monate Oktober, November und Dezember bis zur Niederlegung der Arbeit wird anerkannt: 1. Für die Arbeiter über 20 Jahre eine Erhöhung von 2,50 Mk. pro Schicht. 2. Für die Arbeiter von 16 bis 20 Jahren und für die weiblichen Arbeiter eine Erhöhung von je 1 Mk. pro Schicht. 3. Für die jugendlichen Arbeiter eine Erhöhung von je 50 Pfg. pro Schicht. Die Parteien haben sich über die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruches bis zum 28. Dezember zu entscheiden. — Die „V. N. N.“ melden von Lichtenstein: In der am Sonntag in Lichtenstein zusammengetretenen Revierkonferenz der Bergleute des sächsischen Steinkohlenbezirks wurde der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums im sächsischen Bergarbeiterstreik angenommen. Es wurde beschlossen, die Arbeit am Montag morgen wieder in vollem Umfange aufzunehmen.

Es wird höflichst gebeten, den Text für

Verlobungs-Anzeigen

die in der Festnummer erscheinen sollen, nach Möglichkeit sofort, spätestens aber bis Mittwochabend in der Geschäftsstelle abzugeben.

Wilsdruffer Tageblatt.

Erstattung von Kapitalertragssteuer an Kleinrentner. Diejenigen Personen, die über 60 Jahre alt oder nicht nur vorübergehend erwerbsunfähig oder verhindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitalerträgen oder Pension zusammensetzt, aber so niedrig bleibt, daß darauf Einkommensteuer überhaupt nicht zu entrichten sein wird, haben Anspruch auf Erstattung der im Kalenderjahr 1920 nachweislich entrichteten Kapitalertragssteuer in Höhe von 75%. Dies betrifft insbesondere Kleinrentner mit einem Einkommen bis zu 1500 Mk. für Alleinstehende und bis zu 2000 Mk. für Verheiratete. Die Finanzämter sind weiter ermächtigt, unter Berücksichtigung der durch die Geldentwertung entstandenen besonderen Notlage der Kleinrentner auch die restlichen 25% Kapitalertragssteuer zu erlassen und zu erlassen, und werden davon in sehr vielen Fällen Gebrauch machen können. Die Erstattung der im Kalenderjahr 1920 entrichteten Kapitalertragssteuer erfolgt im Januar 1921 auf Grund eines besonderen, an das zuständige Finanzamt zu richtenden Antrags. Antragsvorbrude werden in den letzten Dezembertagen bei den Finanzämtern und anderen noch näher zu bezeichnenden Stellen unentgeltlich zu erhalten sein. Den erstattungsberechtigten Kleinrentnern wird schon jetzt empfohlen, sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, die Nachweise für die Erstattung der Kapitalertragssteuer (Bankbescheinigungen, Finanzamtquittungen) zu beschaffen. Vorzeitige Einreichung der Anträge, Einreichung der Anträge bei anderen Stellen als dem zuständigen Finanzamt und Nichtbenutzung der Antragsvorbrude hat erhebliche Verzögerung der Antragserteilung zur Folge. Kleinrentner mit steuerpflichtigem Einkommen erhalten die im Jahre 1920 entrichtete Kapitalertragssteuer in dem gesetzlich vorgeschriebenen Umfange erst im Frühjahr 1921 bei der Einkommensteuererklärung angerechnet, ihre Anträge können also zur Zeit nicht berücksichtigt werden.

Neue Bestimmungen für den Viehhandel in der Uebergangszeit. Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt zur Sicherung der Fleischversorgung in der Uebergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft weitere Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung vom September 1920 heraus, in denen unter anderem bestimmt wird, daß die Erlaubnis zum Viehhandel nur Mitgliedern des Landesverbandes Sächsischer Viehhändler und Kommissionäre in Dresden, des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverbande in Freiberg, der Viehhändler- und Abzägersvereine in Sachsen zu Dresden oder eines dieser Körperschaften angeschlossenen Verbandes erteilt wird. Die Erlaubnis zum Handel mit Ferkeln und mit Laufschnitten unter 50 kg Lebendgewicht wird ausschließlich der Viehhändler- und Abzägersvereine in Sachsen zu Dresden und den Mitgliedern des Vereins Sächsischer Ferkel- und Laufschneider in Dresden erteilt. Die zum Viehhandel zugelassenen Personen sind vor der Erlaubniserteilung zur Einhaltung von Angemessenheitspreisen verpflichtet, die jeweilig von einem aus Viehhaltern, Händlern, Fleischern und Verbrauchern zusammengelegten und unter Leitung des Landespreiskameres stehenden Ausschusses errechnet werden. Für den Fall einer Ueberschreitung dieser Preise ist ihnen eine Ordnungsstrafe bei Ferkeln und bei Laufschnitten unter 50 kg von mindestens 300 Mk.

für jedes Stück, bei anderen Tieren von mindestens 1000 Mk. für jeden angefangenen Zentner Lebendgewicht, für den Fall der Ueberschreitung dieser Strafen für je 50 Mk. ein Tag Haft anzubrohen. Jede Zuwiderhandlung hat außer der Verwirkung der Strafe die Entziehung der Erlaubnis zum Handel zur Folge.

Kesselsdorf. (Gemeinderatsitzung.) Kenntnis genommen wird, daß die Sammlung für die „Kinderhilfe“ 421,25 Mark erbracht hat und daß der Jahresbericht der Weiserhalsperrenoffenschaft vorliegt. Der Haushaltsplan ergibt einen Bedarf von 49310 Mark, dem an Deckungsmittel einschl. des mutmaßlichen Anteils an der Reichseinkommensteuer 29300 Mark gegenüberstehen, so daß 20010 Mark durch Gemeindefiskus aufzubringen sind. In längeren Ausführungen entrollt der Vorsitzende ein Bild über die gesamte Finanzwirtschaft. Wie alle anderen Gemeinden, so muß auch die hiesige Gemeinde zu neuen Einnahmemaßnahmen greifen. Nach den Vorschlägen des Finanz- und Verfassungsausschusses wird die Hundsteuer erhöht und zwar auf 30 Mark für den 1. Hund, 30 Mark für den 2. Hund, 50 Mark für den 3. Hund und 75 Mark für den 4. Hund. Daneben sind für jeden Hund 8 Mark in die Armenkasse zu zahlen. Hierauf wird die Erhebung einer Musikinstrumentensteuer und zwar 75 Mark für ein Klavier oder Harmonium und 15 Mk. für ein Grammophon, eine Erhöhung der Vergütungssteuer um 50% und eine Verdoppelung der Genehmigungsgebühren für Luftarbeiten beschlossen. Wegen Heranziehung des steuerfreien Einkommens zur Gemeindefiskussteuer entwickelte sich eine äußerst rege Aussprache. Einmütig wurden von allen Parteien die großen Härten hervorgehoben, die besonders kinderreiche Familien treffen. Auf Vorschlag des Finanz- und Verfassungsausschusses und im Sinne eines von den sozialdemokratischen Vertretern eingebrachten Antrages wurde die Beschlußfassung wegen dieser Steuererhöhung ausgesetzt, bis die im Landtag angestrebte Beseitigung des § 33 des sächsischen Gemeindefiskussteuergesetzes erfolgt ist und dann die Steuer so ausgestaltet werden kann, daß sie die Leistungsfähigkeit der einzelnen in weitem Umfange berücksichtigt. Zur Durchführung der aus dem Wohlfahrtspflegegesetz vom 30. Mai 1918 entstehenden Aufgaben ist die Bildung von Wohlfahrtspflegebezirken angeordnet worden. Die Gemeinden Kesselsdorf und Grumbach sollen mit noch weiteren 6 Gemeinden einen Wohlfahrtspflegebezirk mit dem Sitz in Grumbach bilden. Die Beteiligung an dem Pflegebezirk und die Bewilligung des auf die hiesige Gemeinde entfallenden Kostenanteils in Höhe von circa 850 Mark jährlich wird einstimmig genehmigt. Die noch immer herrschende Wohnungsnot gab dem Kollegium Veranlassung, sich mit der Frage zu beschäftigen, mit Hilfe der staatlichen Baukostenzuschüsse den Bau von Wohnhäusern näherzutreten. Der Vorsitzende sowie G. B. Otto Treppe berichteten nach eingezogenen Erkundigungen, unter welchen Voraussetzungen und Vergünstigungen dies geschehen könne. Schließlich wurden die zur Einreichung des Antrages um Baukostenzuschüsse erforderlichen Vorarbeiten dem Baumeister Grumbach in Dresden übertragen. Ein Ortsgesetz über die Befoldungs-, Anstellungs- und Rechtsverhältnisse wird ohne Aussprache genehmigt. Weiter berichtet der Vorsitzende über die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um eine bessere Stromzuführung vom Elektrizitätsverband in Gröba herbeizuführen. Eine Eingabe über an dem Gemeindefiskus nach der Freibank gelegenen Besitzern um Anbringung einer Straßenlaterne findet nicht die Zustimmung des Kollegiums. Zum Schluß wird die Dienstpflicht bei der hiesigen Pflichtfeuerwehr für alle männlichen Einwohner im Alter von 20—40 Jahren, soweit nicht gesetzlich Befreiungsgründe vorliegen, festgesetzt und zur Bearbeitung aller das Feuerlöschwesen betreffenden Aufgaben ein Löschhaushalt gewählt. Eine Anzahl weiterer Punkte der Tagesordnung wurden in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

Weißen. Als Anführer zu der Mordtat an dem Droschkentischer Romatisch kommt noch ein Arbeiter Johnie in Frage, sowie die Frau Jische als Mitwisserin, die beide verhaftet und dem Landgericht Dresden zugeführt wurden. Der ermordete Romatisch ist verheiratet und Vater von sechs kleinen Kindern. Weiter haben die Mörder noch eine Reihe anderer Verbrechen eingestanden, darunter den Diebstahl zweier Pferde in Großenhain, die geschlachtet worden sind, und die Diebstähle von einem Schweine, 2 Fahrrädern, Säfen und Ransingen. Es ist bei diesen Diebstählen auch bereits auf hinzugekommene Personen von den Verdächtigen geschossen, zum Glück aber niemand getroffen worden. Ständig vermehrt sich das Schuldkonto dieser gemeingefährlichen Verbrecherbande, immer neue Verdachtsgründe werden bekannt, und soweit frühere andere Straftaten in Frage kommen, nachgeprüft und erörtert.

Weißen. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ist die Ehefrau des früheren Rassenboten Eilenberger in der Wohnung ihres Stubennachbarn, wohin sie sich geflüchtet hatte, schwer verletzt aufgefunden worden. Auf dem Schädel der Frau sind schwere Verletzungen und an verschiedenen Körperteilen Stichwunden festgestellt worden. Die Eilenberger hat blutüberströmt auf dem Sofa gelegen und ist bei vollem Bewußtsein gewesen. Sie hat angegeben, sie sei in ihrem Bette durch schwere Schläge auf den Kopf plötzlich erwacht und habe ihren Mann rufen hören: „Wir müssen herbei!“ Dabei habe er fortwährend mit einem harten Gegenstande auf sie eingeschlagen und nach ihr geschrien. Beim Absuchen der Eilenbergerischen Wohnung fand man Eilenberger in der Speisekammer tot liegend — er hatte sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Die Frau ist, nachdem sie von einem Arzte verbunden worden war, nach dem Stadtkrankenhaus gebracht worden. In der Schlafstube haben ein Hammer und eine Feile gelegen. Mit diesen Gegenständen schritt Eilenberger seine Frau verletzt zu haben. Vermutlich hat er die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

Döbeln. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe kam der 43 Jahre alte Weichenwärter Meier aus Reusitz beim Rangieren zwischen die Puffer. Er war sofort tot.

Achtung! Neu eingetroffen: Kinderportwagen zu ermäßigten Preisen bei Artur Fuchs, Wilsdruff.

Nachdem wir nach Gottes Ratsschluss nach so kurzer Zeit auch unsere zweite innigstgeliebte, unvergessliche Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau

Martha Alma Raphael

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen, die uns in unserem tiefen Schmerz durch Wort, Gesang und Schrift getröstet haben sowie allen denen von nah und fern, welche unsere liebe Tochter durch herrliche Blumen-spenden, ehrendes Geseit und freiwilliges Tragen zur letzten Ruhstätte gehrt haben,

unseren innigsten Dank

auszusprechen.

Dir aber, liebe Alma, rufen wir ein „Gabe Dank“ für Deine große Liebe und Dankbarkeit. „Ruhe sanft auf Wiedersehn“ in Deiner stillen Gruft nach.

Auch sei allen denen, welche unser liebes Kind während seiner langen Krankheit durch Gaben der Liebe erfreut haben, nochmals **herzlicher Dank** gesagt. 1927

In tiefster Trauer

Paul Raphael
Pauline Raphael geb. Winkler
Anna Raphael
Lina Grosche geb. Raphael
Reinhold Grosche.

Helbigsdorfu. Blauenstein, 18. Dezember 1920.

Es ruht denn nun, ihr lieben Kinder, von Euren schweren Leiden aus, und bleibet doch der Hoffnungschimmer das wir dereinst uns wiedersehen.

Als Weihnachtspäsent empfielt:

Deisardinen, Aale, geräuchert und in Gelee, geräucherten Lachs, Ostsee-Delikatess-Heringe in verschiedenen Dosen, Filetheringe in Remoulade, Kollumops in Remoulade u. mariniert, Bismarckheringe, Senfheringe, Kronsfardinen, Gabelbissen, Hering in Gelee, Bratheringe, Nordsee-Krabben, Appetit-Sild, Lachs und Sardellenpaste, Kapern, Schweizer, Holländer, Eilfiter und Ziegenkäse

Paul Humpisch.

Feinst. Kognak Weinbrand,
Jamaika-Rum,
Batavia-Urrak,
Hochfeine Liköre

in Flaschen und ausgemessen.

Rot-, Weiß- und Südweine
empfehl

Max Berger, vorm. Th. Goerne.

Streiken

wird alles zum Feste, wenn unter den vielen Geschenken nicht noch etwas ganz Besonderes für den Wagon zu finden ist. Da habe ich infolge günstigen Gelegenheitskaufes einen

vorzüglichen schlesischen Bauernkäse

(große runde Ware), weich wie Butter, Stück Mark 4.50, so lange der Vorrat reicht, anzubieten.

Alfred Jäpel, Wilsdruff, Charakter Str. b. Nebauer.
Kernspracher 543.

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Feinste

Toilette-Seifen

in vornehmen Geschenkartons; sowie moderne **Parfüms** in größter und geschmackvollster Auswahl. Ferner: Christbaumzweige, Dichte, Dillen, Pommette, Kandis, Wunderkerzen und Glücksfiguren, Räucher, Haar- und Zahnbürsten, Zahnpasten, Hautcremes, feinste Haar-Oele, Pomaden und Kopfwasser erster Firmen.

Drogerie Paul Klejsch.



Zypressenzweig

an das Grab unserer frühvollendeten
Jugendfreundinnen.

„Sieh, Vollendung hält am Ziele schon den Palmzweig empor“ möchten wir mit der Dichterin sagen im Hinblick auf unsere so schnell nacheinander zur Himmelsruhe eingegangenen lieben Jugendgenossinnen, die beiden Schwestern

Selma und Alma Raphael.

Ja, früh sind beide, nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden vollendet und beiden ist nach unserm menschlichen Ermessen die Palme des Sieges sicher. Ihre anmutende Schlichtheit, ihre stiller Ernst soll ihnen unvergessen und unter uns vorbildlich bleiben. Wir fühlen und teilen den bitteren Schmerz mit den schwergeprüften Eltern und Geschwistern, trösten uns aber mit dem Gotteswort: „Was ich jetzt tue, weißt du nicht, du sollst es aber hernach erfahren.“

Ihr lieben Schwestern, unserm Kreis der Jugend entschwandet Ihr nach herber Leidenszeit. Die Ihr, Gott lohn Euch diese Tugend, mit Würde trugt. Ihr seid befreit von irdischer Not, vom würdelosen Streben. Das unsre Zeit erfüllt, Herr seh' da ein! Laß alle uns auch dir nur leben und mit den Schwestern einig beisammen sein.

Gewidmet von der

Jugend zu Helbigsdorf.

Helbigsdorf, am 18. Dezember 1920.

Nähmaschinen

Fabrikat „Seidel & Naumann“, „Veritas“, „Gilda“ am Lager und können ohne Kaufzwang besichtigt werden. Nähmaschinen in nur bester Qualität und sehr preiswert. Jagdwaffen aller Systeme, Teufelings 8 und 9 mm, Revolver, Mehrlade-Mikro, Luftgewehre für Erwachsene und Knaben, Kugelrevolver, Munition aller Kaliber, Zielrohr, Jagdgeläse, Selbstschussapparate, Jagdflügel leicht handlich, Rucksäcke, bestes Segeltuch, Samaschen: Knieleder, Samaschen: Segeltuch, Widel-Samaschen, Acetylen-Licht- und Hängelampen, Fahrräder, Fahrradlaternen, Messing vornickel, Fahrrad Gepäckträger, Mäntel, Luftschläuche, Taschenlampen, Batterien, Stühbrinnen, Acetylenbrenner, Nidsänger, Jagdnieder, Bagrische Nider, alle Arten Jagdartikel, Utensilien u. Fahrradteile am Lager.

Otto Rost, Büchsenmacherei,
Wilsdruff, Dresdner Straße.

Jugendverein Edelweiß.

Mittwoch den 22. Dezember
abends 1/2 8 Uhr

General-Versammlung.
D. V.

Kostümsamt

in Schwarz
Pa. Qualität
**Bunte Samte
Kleider- und
Blusenseiden**
empfehl

Emil Glathe
Wilsdruff.

Karpfen

empfehl
M. Liebig.

Speise-Sirup
Pfund 2,90 Mark
zu haben bei

Hugo Busch.

**Wal-, Hasel-, Erd-
und Kokos-Nüsse,
Knackmandeln, Mo-
ronen, Johannes-
brot, Feigen, Apfel-
sinen, Zitronen und
Weihnachts-Äpfel**
empfehl

Paul Humpisch.

Hühneraugen

beseitigt radikal „Secret“.
Zu haben:

Drogerie Paul Klejsch.

Verzweifelten Frauen
bringe ich

+ Rettung +

bei Ausbleiben der
monatlichen Regel
oder Blutstörung.

Garantiert un-
schädlich Erfolg
in 1-2 Tagen durch mein
rapide, schnell u. sicher wirkend.

**Spezialmittel
Frauensüch.**

Unbedingter Erfolg auch
in älteren Fällen.

Bestellen Sie meine Spezial-
mittel sofort, damit Sie wieder
gesund werden u. Sie Ihre
Regel wieder bekommen.
Schmerz u. oh. Verursachung.
Schneller u. disk. Versand.

+ Frau Schmidt, +
Hamburg 148,
Reifer-Wilhelm-Straße 41.

Militärjoppen

(ar. Ausmaß, neu u. gebraucht)
**Mäntel, Hosen, Stiefel,
Schuhe, Mäntel** kaufst man
billig bei

Frühjahr, Dresden-Löb.
Grumbacher Str. 20 p, 41
Burgstraße. 1920

Vorzügliches Pianino

günstig
zu verkaufen.

Stolzenberg
Dresden,
Johann-Georgen-Allee 18.

Anzüge, Mäntel

(Friedensware), Militär-
Sachen, Stiefel, Schuhe
billig, verkauft
Klein, Dresden-L.
Gr. Blauensteine-Str. 37, Ladw.

Junge starke gute Muzkuh

zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Bl. u. 1268.

1 gut erhaltenes Schaukel Pferd

zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Bl. u. 1275.



Es ist
leichter zu tadeln als
hervorzubringen... wüßten
es nur die allzeit fertigen Ur-
teiler und leichtfertigen Dile-
tantanten, was es kostet, ein ordent-
liches Werk hervorzubringen!

Prächtige Weihnachtsgeschenke
von
Messner Buch-Roman
Messner Jugendbücher

Durch die Geschäftsstelle oder
die Anträger dieses Blattes
zu beziehen.

Kaufe

Rebentisch- Schuhwerk

und Du wirst immer zufrieden sein!

Damenstiefel Mt. 150, 180, 200, 220,
230, 250

Herrenstiefel . 180, 200, 230, 275

Burschenstiefel . 165, 180

Ballschuhe . 80, 125, 165, 200

Filzschuhe für Damen und Herren Mt. 39

Pantoffeln Mt. 25, 29

Mein Schlagher

Herrenkameelhaarschuhe Mt. 35, 40.

A. Rebentisch, Postkammer,
Dresdener Str. 45.